

Beruf & Karriere

Mehr Stellenangebote im Internet: jobs.merkur.de

Anzeigenannahme Telefon (089) 53 06-2 22 Fax (089) 53 06-3 16
Internet merkur.de E-Mail stellenanzeigen@merkur.de



JOBS SUCHEN UND FINDEN

ANZEIGENANNAHME:
089 / 53 06 222
089 / 53 06 316
merkur.de

Mehr Mut zu MINT-Berufen

Interview: Warum es so schwer ist, Mädchen und Frauen für Mathe, Technik und Co. zu begeistern

Nach wie vor wirken MINT-Berufe auf viele Mädchen und Frauen nicht gerade wie ein Magnet. Inzwischen wird allerdings viel dafür getan, sie stärker für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu begeistern. Doch ein deutlicher Effekt der bundesweiten Programme und Initiativen auf den Frauenanteil bei MINT-Absolventen bleibt bisher aus. Ist und bleibt MINT ein Frauen- und Mädchenschreck? Über dieses Thema haben wir mit der Volkswirtin und Frauenbeauftragten der Hochschule München (HM), Professorin Dr. Elke Wolf, gesprochen. Sie leitet dort unter anderem ein Forschungsteam: Gemeinsam mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg wird derzeit untersucht, wie Frauenförderung im MINT-Bereich gelingen kann.

VON BRIGITTA WENNINGER

Warum ist es so schwer, Mädchen für MINT-Berufe zu begeistern?

Schülerinnen und Schüler müssen sich nach der Schule für eine Ausbildung oder ein Studium entscheiden. Für diese Entscheidung sind persönliche Vorlieben und Einstellungen – auch die der Eltern und Freunde – und die Einschätzung der eigenen Stärken sehr relevant. Natürlich spielen auch ökonomische Faktoren eine Rolle, also Fragen wie: „Wie sind die Berufsaussichten?“ und „Wie ist die Lohnentwicklung?“. Diese Faktoren liefern eigentlich gute Argumente für die MINT-Berufe, dort ist die Nachfrage hoch und die Arbeitslosigkeit gering. Damit bleibt die Frage offen: Warum entscheiden sich Mädchen trotzdem nicht dafür? Erklärbar ist dies nur durch „weiche“ Faktoren, die beispielsweise dazu beitragen, dass Schülerinnen den Eindruck haben, sie seien für die Berufe nicht geeignet oder dort nicht wirklich willkommen. Oder die Mädchen meinen, dass die Jobs nicht zu dem Lebensplan passen, den sie im Kopf haben, weil sie zum Beispiel Familien haben oder in Teilzeit arbeiten wollen.

Warum entscheiden sich dann viele Mädchen dafür, Stewardess zu werden und Langstrecke zu fliegen? Finden sie dort eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Es herrschen teilweise wirklich falsche Vorstellungen von der Flexibilität in den verschiedenen Jobs. Der Beruf der Flugbegleiterinnen ist schon sehr weiblich geprägt. Es ist in dieser Branche üblich, dass Frauen Teilzeit arbeiten. In der Industrie dagegen, insbesondere in den Branchen, die sehr männerdominiert sind, stellen sich solche Fragen noch nicht so häufig. Es gehört dort mehr Mut dazu, etwas einzufordern und ein anderes Lebensmodell durchzusetzen. Das lässt sich meines Erachtens nicht abstreiten. Mädchen müssen sich bewusst sein, dass sie unter Umständen in der MINT-Branche neue Wege beschreiten, die noch nicht so üblich sind für diese Unternehmen und deren Führungskräfte. Nach dieser Herausforderung sehen sich nun mal nicht so viele Mädchen.



Professorin Dr. Elke Wolf



Für Mädchen und Frauen bieten MINT-Berufen tolle Chancen.

FOTO: PANTHERMEDIA/LIGHTPOET

Wie wird sich der immer größer werdende Fachkräftemangel in den MINT-Berufen auswirken?

Unternehmen werden zunehmend unter dem Fachkräftemangel leiden. Die Verhandlungsmacht der qualifizierten Frauen wird dadurch steigen. Diese Macht muss aber auch genutzt werden. Und dazu braucht es auch starke Frauen. Ich glaube nicht, dass der Fachkräftemangel automatisch dazu führen wird, dass Frauen plötzlich umworben werden oder dass ihnen auf einmal Führungsaufgaben in Teilzeit angeboten werden. Unternehmen haben noch andere Alternativen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Sie können beispielsweise qualifizierte Männer aus dem Ausland anwerben, dann müssen sie nichts an der Unternehmensstruktur und Arbeitskultur ändern. Es wird also nicht automatisch auf einen höheren Frauenanteil hinauslaufen. Zutreffend ist jedenfalls, dass der Fachkräftemangel Frauen gute Chancen bietet, ihre Forderungen durchzusetzen.

WOCHE FÜR WOCHE

Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und fast 10 000 Angebote online unter jobs.merkur.de

Wie kann diese Tatsache Mädchen noch besser vermittelt werden?

Hochschulen versuchen, dieses Wissen direkt in die Schulen zu tragen. Die Hochschule München initiiert zum Beispiel das Projekt MINT4Girls, bei dem Studentinnen in die Schulen gehen, um über ihr Studienfach und ihre Berufsperspektiven zu berichten. Interessierte Schülerinnen werden danach an die Hochschule eingeladen. Da wir als Hochschule für angewandte Wissenschaften unseren Studierenden eine sehr praxisnahe Ausbildung mit vielen Projekten in Unternehmen anbieten, lernen die Schülerinnen im Rahmen des MINT4Girls-Projekts auch einen unserer Praxispartner kennen. So bekommen die Schülerinnen eine genauere Vorstellung vom Studium und dem späteren Berufsleben.

Und was wird bereits an den Schulen getan?

In den Schulen gibt es teilweise Ansätze, die naturwissenschaftlichen Fächer phasenweise nach Mädchen und Jungs getrennt zu unterrichten. Mädchen können dadurch die Erfahrung machen, dass sie genauso gut Experimente aufbauen und Lösungen entwickeln können wie die Jungs. Aus der Forschung weiß man inzwischen, dass Mono-Eduktion in bestimmten Fächern und bestimmten Phasen durchaus wichtig ist, um Mädchen diese Zuversicht zu geben. Nur wenn sie von ihren persönlichen Fähigkeiten überzeugt sind, werden sie sich vielleicht für ein MINT-Studium entscheiden. Leider zeigt sich immer noch, dass trotz vergleichbarer Noten die Selbsteinschätzung der Schülerinnen in den mathematischen Fächern schlechter ist als die der Jungs. Stattdessen bräuchten sie besonders großes Selbstvertrauen und Mut, um den Schritt, ein MINT-Studium aufzunehmen, zu wagen.

Wie können Mädchen und Frauen überzeugt werden, sich für MINT-Berufe zu entscheiden?

Mit Schülerinnen-Projekten wird versucht, das Interesse an MINT-Themen zu steigern, ein realistisches Berufsbild zu vermitteln und die Selbstwahrnehmung aufzuwerten. Welcher Weg dabei wirklich erfolgreich ist, wissen wir ehrlich gesagt nicht. Deshalb forschen wir auch in dem Bereich – und zwar in verschiedene Richtungen: Wie kann die Berufswahl tatsächlich beeinflusst werden, was sind die Hürden, die dabei überwunden werden müssen? Warum fühlen sich Frauen von bestimmten Fachkulturen ausgeschlossen und wie könnte man das ändern? Zum anderen forschen wir auch in dem Bereich Evaluation. Denn man muss leider sagen, dass es bereits sehr viele von Bund und Ländern geförderte Aktivitä-



Das Ziel: das Interesse an MINT-Themen zu steigern. FOTO: PANTHERMEDIA/WAVEBREAMEDIA

ten und Projekte gibt, damit mehr Frauen MINT-Berufe ergreifen. Aber über die Erfolge dieser Projekte wissen wir relativ wenig.

Wie geht es weiter mit dem aktuellen Forschungsprojekt?

Es endet im Oktober 2020. Das Münchner Forschungsteam hat eine Erhebung gemacht und untersucht, was man über den Erfolg von MINT-Projekten derzeit schon weiß. Unser Résumé ist relativ ermutigend, da es nur sehr wenige belastbare Evaluationen von Schülerinnenprojekten an Hochschulen für angewandte Wissenschaften gibt. Derzeit evaluieren wir selbst ausgewählte Projekte. Bis zum Ende des Projekts werden wir ein Best-Practice-Handbuch erstellen, mit dessen Hilfe die Koordinatorinnen an den Hochschulen und Universitäten selbst eine Evaluation erstellen können. Im Teilbereich der OTH geht es um die inhaltliche Konzeption der Projekte: Wie können wir diese so gestalten und bewerben, dass sich Mädchen angesprochen fühlen und dort hingehen? Und zweitens, wie sollten die Angebote gestaltet sein, damit sie tatsächlich die Berufswahl erfolgreich beeinflussen? Die Ergebnisse können von Hochschulen und Ministerien genutzt werden, um neue Programme zu konzipieren und die knappen Ressourcen in effektive Maßnahmen zu lenken.

Was würden Sie Mädchen und Frauen raten?

Wir können Frauen nur ermutigen, MINT-Berufe zu ergreifen. Letztlich aber ist es ihre freie Entscheidung, und sie müssen damit glücklich werden. Es macht keinen Sinn, jemanden zu überreden oder zu zwingen, irgendetwas zu studieren. Um eine gute Entscheidung zu treffen, sollten die Mädchen natürlich bestmöglich über das Berufsbild und die finanziellen Konsequenzen informiert sein. Genau hierbei können die Programme hilfreich sein. Ebenso hilfreich ist die Beteiligung von „Role Models“, die den Schülerinnen zeigen, dass es durchaus machbar ist, dieses Berufsziel zu erreichen und dazu beitragen, ein realistisches Berufsbild zu entwickeln. So wird oft klar, dass MINT-Berufe viel mit Kommunikation und gemeinsamer Lösungsfindung zu tun haben, und dass gerade in den Ingenieurwissenschaften der Anwendungsbereich so breit ist, dass man damit auch gesellschaftlich relevante Probleme lösen kann.

ARBEITGEBER der Woche

ANZEIGE

VIELFALT VORAUS!

KIRSCHNER RINGTREUHAND
Kirschner Holding Gruppe - RINGTREUHAND und Gewerbe-Treuhand - mit Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet

Die Kirschner Holding Gruppe mit ihren Kanzleien der RINGTREUHAND und Gewerbe-Treuhand - Steuerberater und Wirtschaftsprüfer - ist am 25. Juni 2019 in Berlin für ihre strategisch angelegte familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik mit dem Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet worden. Voraussetzung für das drei Jahre gültige Zertifikat ist die erfolgreiche Durchführung des audit berufundfamilie, das von der berufundfamilie Service GmbH angeboten wird. Das Managementinstrument sorgt dafür, dass eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik nachhaltig gesteuert und umgesetzt wird. Die Kirschner Holding Gruppe mit ihren Kanzleien der RINGTREUHAND und Gewerbe-Treuhand gehört zu 55 Arbeitgebern, die das Verfahren zum audit berufundfamilie bzw. audit familiengerechte hochschule zum ersten Mal erfolgreich durchlaufen haben. Über 200 Beschäftigte können bei der Kirschner Holding Gruppe - RINGTREUHAND und Gewerbe-Treuhand - von den familienbewussten Maßnahmen profitieren. Das Angebot umfasst aktuell: Ein flexibles Arbeitszeitmodell, gesundheitsfördernde Maßnahmen/Entgeltkomponenten,

Karriere- und Examensförderung durch lebensphasenorientierte Maßnahmen, umfangreiches fachliches Fortbildungsangebot zu betreuungsgesicherten Zeiten. Bis zur Re-Auditierung in drei Jahren plant die Kirschner Holding Gruppe mit ihren Kanzleien der RINGTREUHAND und Gewerbe-Treuhand die Einführung weiterer Maßnahmen, wie beispielsweise die Integration der Vereinbarkeitsthemen Beruf und Familie in das Unternehmensleitbild, Ausbau der Information und Kommunikation zu lebensphasen- und familienbewussten Maßnahmen, Schaffung von Angeboten für die Betreuung der Kinder, Beratung im Bereich Pflege für die Mitarbeiter-Ausbildung eines Pflegelotse, Schaffung einheitlicher Prozesse und Umsetzung der Digitalisierung zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Durchführung von Teambuilding-Maßnahmen an den einzelnen Standorten.



www.kirschnerholding.de
www.ringtreuhand.de
www.gewerbe-treuhand.de

Forschungsprojekt

Hochschulen untersuchen MINT-Strategien

Im MINT-Bereich wird händelnd nach Nachwuchs und Fachkräften gesucht. Ein Problem ist, dass sich Mädchen und Frauen nach wie vor eher zögerlich für Ausbildungen, Studienfächer beziehungsweise Berufe in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik erwärmen. Wie das geändert werden kann, das untersuchen derzeit in einem gemeinsamen Forschungsprojekt die Ostbayerische Technische Hochschule (OTH) Regensburg und die Hochschule für angewandte Wissenschaften München (HM). Jetzt liegen erste Ergebnisse vor.

„MINT-Strategien 4.0 – Strategien zur Gewinnung von Frauen für MINT-Studiengänge an Hochschulen für angewandte Wissenschaften“, so heißt das aus Bundesmitteln geförderte Projekt. Ein Team der OTH Regensburg hat dabei die Programme zur Unterstützung von Frauen in männerdominierten Studienfächern an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) untersucht, die

dem Mangel an Geschlechtergerechtigkeit an deutschen Hochschulen entgegenwirken sollen.

Inzwischen liegen erste Ergebnisse vor: „Es zeigt sich, dass die Programme nur teilweise ihre Zielgruppen erreichen und deshalb eine Weiterentwicklung sinnvoll erscheint“, heißt es in einer Pressemitteilung der HM. Untersucht werde nun in einem weiteren Schritt, „ob personenbezogene Förderprogramme vermehrt angenommen werden, wenn sie Frauen in ihren vielfältigen Lebenswirklichkeiten ansprechen“. Hierzu werden unter anderem Interviews mit Studentinnen der Informatik sowie Elektro- und Informationstechnik an den HAWs geführt.

Das Team in München wiederum beschäftigt sich unter der Leitung von Professorin Dr. Elke Wolf mit der Evaluation von MINT-Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Studentinnen (siehe Interview links). Mehr Infos: www.wwww.oth-regensburg.de und www.hm.edu. Bw



MINT-Berufe sind spannend für Frauen und Mädchen. Künftig soll es besser gelingen, sie dafür zu begeistern. FOTO: PANTHERMEDIA/LIGHTFIELDSTUDIOS